

NACHRICHTEN

Brand in Grabserberg geklärt

GRABSERBERG SG: Der Brand eines Ferienhauses in Grabserberg vom Montagabend ist geklärt. Ein neun-jähriger Knabe hat mit einem Feuerzeug gespielt und Stroh angezündet, wie die Kantonspolizei St. Gallen am Dienstag mitteilte. Der Knabe habe die Tat am Dienstagmorgen seinen Eltern und der Polizei gestanden.

Vier Tote bei Explosion

PRETORIA: Eine gewaltige Explosion in einem nördlichen Vorort Pretorias hat am Dienstag mindestens vier Menschen das Leben gekostet. Nach Angaben der Polizei wurden zwei Anwohner schwer verletzt. Es wird angenommen, dass in einem der Häuser kommerzieller Sprengstoff gelagert war, der einer Firma für Sprengarbeiten gehörte. Die genaue Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt. Insgesamt zerstörte die Explosion vier Häuser und beschädigte zahlreiche andere. Noch in einem Umkreis von 500 Metern barsten Fensterscheiben. Die Rettungsarbeiten waren schwierig, weil möglicherweise noch mehr Sprengstoff unter den Trümmern lag.

Flugzeugkollision

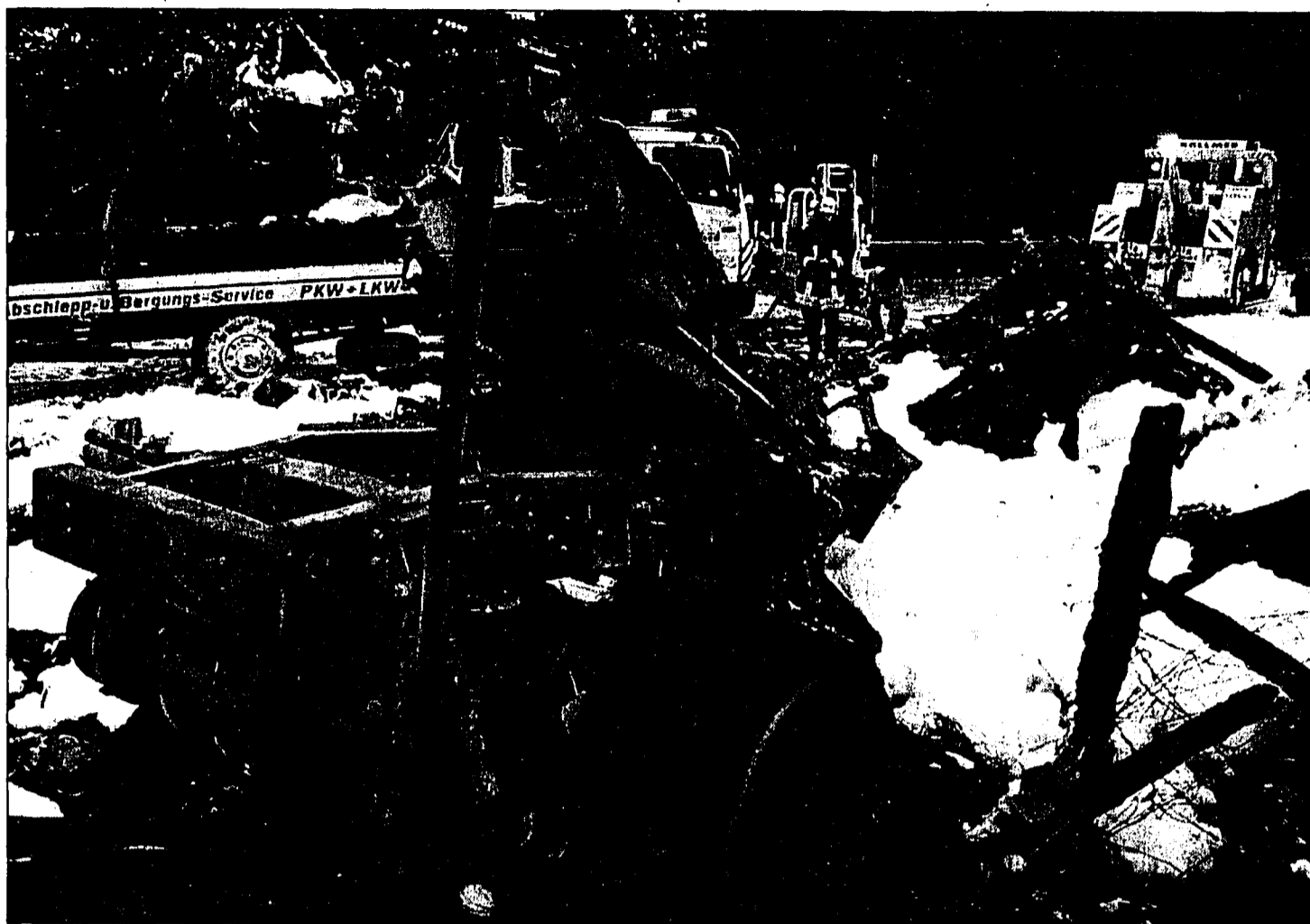
KAIRO: Vor der libyschen Küste sind am Montag zwei französische Flugzeuge zusammengestossen. Wie das libysche Fernsehen berichtete, stürzte eine Maschine ins Meer, die andere konnte sicher landen. Das französische Aussenministerium bestätigte den Absturz einer Maschine, an Bord sollen drei Franzosen und ein Libyer gewesen sein. Ob einer der Insassen den Absturz überlebt hat, war zunächst unklar. Rettungsmannschaften suchten noch Stunden nach dem Crash das Meer nach Überlebenden ab.

Achtlinge: Viertes Kind gestorben

MAILAND: Einen Monat nach der Geburt von Achtlingen in Italien ist am Dienstag ein viertes Kind gestorben. Es handelt sich um das erstgeborene Mädchen, das am 13. September durch eine natürliche Geburt zur Welt gekommen war, teilte das Spital in Mailand mit.

Chur: Küchenbrand mit Sachschaden

CHUR: Ein Küchenbrand hat am Dienstag im 9. Stock eines Mehrfamilienhauses in Chur einen Sachschaden von mehreren zehntausend Franken verursacht. Zur Bekämpfung des Brandes standen 20 Mann der Churer Feuerwehr im Einsatz. Die Brandursache ist laut Mitteilung der Bündner Kantonspolizei auf eine nicht ausgeschaltete Platte des Elektroherdes zurückzuführen.

**Tanklastzug in Flammen**

KAMEN: Ein mit 33 000 Liter Treibstoff beladener Tanklastzug ist auf der Autobahn in der Nähe des Kamener Kreuzes in Brand geraten. Der 41-jährige Fahrer kam ums Leben, wie die Autobahnpolizei am Dienstag mitteilte. Bei dem Feuer entwickelten sich so hohe Temperaturen, dass der Strassenbelag schwer beschädigt wurde. Der Tanklastzug kam nach Angaben der Polizei gegen 3.00 Uhr von der Fahrbahn ab und stiess zunächst links mit einem Kleinlasters zusammen. Beide Fahrzeuge rutschten dann nach rechts; im Böschungsbereich kippte der Lastzug um und fing sofort an zu brennen. Der Fahrer des Kleinlasters konnte sein Fahrzeug zum Stehen bringen und wurde leicht verletzt. Die Ursache des Unglücks war noch unklar. Möglicherweise sei der Fahrer am Steuer eingeschlafen, möglicherweise habe er einen Herzinfarkt erlitten.

Achtjähriges Mädchen in Stendal bei Sexualverbrechen ermordet

Nachbar gestand die Tat im Plattenbaugebiet Stadtsee

STENDAL: Der Mord an einem achtjährigen Mädchen in Stendal in Sachsen-Anhalt ist bereits kurz nach Entdeckung des Verbrechens aufgeklärt worden. Ein 40-jähriger Nachbar, der selbst die Polizei gerufen und zunächst behauptet hatte, er habe die Leiche des Kindes gefunden, legte wenige Stunden später ein Geständnis ab.

Offenbar haben sich Täter und Opfer vorher nicht gekannt. Der 40-Jährige, der nach Angaben von Nachbarn rund 100 Meter von der Familie der achtjährigen Anika entfernt wohnt, lockte das Kind am Montagabend in seine Wohnung im zehnten Stock eines elfgeschossigen Miethauses im Plattenbaugebiet Stadtsee. Sie

reagierte den Angaben zufolge völlig verängstigt auf die Annäherungsversuche und wollte flüchten. Daraufhin würgte der Täter das Opfer und strangulierte es anschliessend mit dem Gürtel seines Bademantels. Um die Tat zu verdecken, verbarg er die Leiche in Plastiksäcke, die er im Eingangsbereich des Hauses verstaute. Schliesslich verständigte der 40-Jährige die Polizei. Bei seiner Vernehmung verstrickte er sich jedoch in Widersprüche und wurde von den Ermittlern überführt. Die Staatsanwaltschaft wollte aus ermittlungstaktischen Gründen keine weiteren Angaben machen. Weitere Erkenntnisse erhoffen sich die Ermittler von der Obduktion der Leiche, die in der

Universitätsklinik Magdeburg erfolgen sollte.

Die Mutter habe einen Nervenzusammenbruch erlitten und musste vom Notarzt behandelt werden, hiess es. Der Vater sei ausserhalb auf Montage gewesen, und zur Familie gehörten noch drei Kinder. In dem tristen Plattenbaugebiet, das vor rund 25 Jahren am Stendaler Stadtsee errichtet wurde, herrscht Entsetzen. «Es ist furchtbar, wenn ein Verbrechen in so unmittelbarer Nachbarschaft geschieht», sagte eine Anwohnerin.

Einige Tötungsverbrechen an Kindern

Bereits in den vergangenen Jahren hatte es Tötungsverbrechen in und um Stendal gegeben. Die siebenjährige Maria

Juhl aus Haldensleben wurde am 3. November 1995 auf dem Weg zur Schule entführt. Der Täter, der Maria vergewaltigt und getötet hatte, konnte bislang trotz der über 100 Hinweise aus der Bevölkerung und einem detaillierten Täterpsychogramm nicht dingfest gemacht werden.

Weitere Morde aufgeklärt

Aufklären konnte die Polizei den Fall des achtjährigen Marc Dobberkau aus Kuxwinkel, der am 9. März 1999 erwürgt und in einem Waldstück verscharrt worden war. Wenige Stunden nach der Tat wurde ein Freund der Mutter des Jungen festgenommen.

Ganz andere Hintergründe hatte der Tod des zehnjährigen Cord und seiner neun Jahre al-

ten Schwester Cordula, deren Leichen am 17. Mai 1999 an der Elbe bei Arneburg nahe Stendal gefunden wurden. Als mutmassliche Täterin wurde schon Stunden später die 46-jährige Mutter gestellt.

Mit der Tötung wollte die geistig gestörte Frau eigenen Aussagen zufolge ihre Kinder «vor einer schlimmen Zukunft bewahren». Im Juli vergangenen Jahres erdrosselte ein 14-jähriger Junge in einer Kleingartenanlage in Elbeu bei Wolmirstedt die siebenjährige Kristin. Im Dezember lauerten zwei 18-Jährige der 14 Jahre alten Stefanie aus Güssen auf, schleiften das Mädchen in einen Wald, vergewaltigten und erdrosselten es. Dann übergossen sie die Leiche mit Benzin und steckten sie an.

«Mehmets» Berufung zugelassen

Ungeklärte Rechtsprobleme aufgetaucht

MÜNCHEN: Der Fall «Mehmet» soll neu aufgerollt werden: Der Bayerische Verwaltungsgerichtshof (VGH) hat die Berufung des jugendlichen Serienstrafjägers gegen ein Urteil des Verwaltungsgerichts München zugelassen.

Das Verwaltungsgericht habe sich in seinem Urteil vor allem auf die Vorschriften des Ausländergesetzes berufen, erklärte ein Gerichtssprecher. Berücksichtigt werden müssten aber auch der in Artikel sechs des Grundgesetzes verankerte Schutz der Familie und die Europäische Menschenrechtskonvention. Ausserdem werfe es rechtliche Probleme auf, dass «Mehmet» seinerzeit erst 14 Jahre alt gewesen sei.

«Mehmets» Anwalt habe nun einen Monat Zeit, die Berufung zu begründen. Wenn die Gegenseite darauf erwidert habe, müsse das Gericht über eine Verhandlung entscheiden. Normalerweise

komme es in einem solchen Fall zu einer mündlichen Verhandlung, sagte der Gerichtssprecher.

Eberth begrüsst die Entscheidung im Namen seines Klienten und sagte, er sehe gute Chancen für eine erfolgreiche Verhandlung. Bisher sei die besondere Situation des damals 14-Jährigen in Bezug auf seine Familie zu wenig berücksichtigt worden.

Der in München geborene Türke, der aus Datenschutzgründen «Mehmet» genannt wird, hatte rund 60 Straftaten begangen. Kurz nach seinem 14. Geburtstag war er wegen schwerer Körperverletzung erstmals verurteilt und nach Istanbul abgeschoben worden. Seine Familie blieb in München. In Eilbeschlüssen hatten die Gerichte damals die Entscheidung der Stadt bestätigt. Auch das Münchner Verwaltungsgericht erklärte die Entscheidung Anfang März für rechts.

Crossair-Besatzung steht unter Schock

Täter des Überfalls auf ein Crossair-Flugzeug weiterhin flüchtig

BASEL: Nach dem Überfall auf einen Geldtransport im Flughafen Luxemburg steht die Crossair-Besatzung noch unter Schock. Die Maschine kann wieder eingesetzt werden. Mehrere Täter sind noch flüchtig.

Gemäss den jüngsten Angaben der Luxemburger Polizei hatten die fünf bis sechs Räuber ein Tor am Pistenrand aufgebrochen und sind so mit einem Lieferwagen auf das Rollfeld gelangt. Der Flughafen von Luxemburg gilt dennoch als «sehr sicher». Das Bodenpersonal war gerade dabei, eine Sendung mit Banknoten und Gold in ein Crossair-Flugzeug, das nach Zürich fliegen sollte, zu laden, als die Räuber mit Maschinenpistolen und Panzerfäusten rund fünfzig Schuss abgaben. Der Pilot seinerseits unternahm seinen Inspektionsgang um die Maschine vom Typ Saab 2000, als das Feuer eröffnet wurde. Er legte sich unverzüglich auf den Bo-

den. Das Kabinenpersonal befand sich zu dieser Zeit an Bord. Die Crossair-Besatzung stehe unter Schock, sagte ein Firmensprecher. Die Leute werden psychologisch betreut. Ihre Arbeit werden sie frühestens in einigen Tagen wieder aufnehmen.

Die Beute – der genaue Wert wurde nicht bekannt gegeben – dürfte sehr hoch sein. Die Fracht mit den belgischen Banknoten, die die Täter erbeuteten, wiegt 66 Kilogramm.



Die Besatzung der Crossair-Maschine, die überfallen wurde, steht immer noch unter Schock. (Bild: Keystone)